

1. 7. 2012 (4. Sonntag nach Trinitatis)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 1. Petrus 3,8-17):

Endlich aber seid allesamt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig.

Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt.

Denn »wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen.

Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach.

Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber steht wider die, die Böses tun«.

Und wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten nacheifert?

Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig.

Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht;

heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen.

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch

Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit

Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus

schmähen. Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter

Taten willen leidet als um böser Taten willen.

I. Christen sind „Teampayer“

Liebe Gemeinde!

Heute Abend ist nun das Finale der Fußballeuropameisterschaft – leider ohne die deutsche Mannschaft. Aber trotzdem: Haben wir nicht tolle Spiele gesehen?

Gerade auch von unserer deutschen Mannschaft?

Ich habe mich gefragt: Wann begeistert uns ein Spiel und eine Mannschaft?

Wenn die eigene Mannschaft gewinnt? – Das reicht nicht, um zu begeistern. Ich erinnere mich an so genannte Pflichtsiege, gerade gegen schwächer eingestufte Gegner, die mich gelangweilt haben.

Mich begeistern immer die Spiele, wenn eine Mannschaft mit Leidenschaft zu Werke geht und gut zusammenspielt. Ein schnelles Spiel mit genauen Pässen und Flanken. Wenn eben nicht die Fehlpässe ein Spiel dominieren, sondern das genaue Zuspiel.

Wenn die Laufwege der Spieler gut aufeinander abgestimmt sind.

Wenn einer ein Auge für den anderen hat.

Reinhold Beckmann fragte Mehmet Scholl nach dem verlorenen Halbfinalspiel am Donnerstag: „Wie geht es, dass eine Mannschaft den Titel holt?“

Mehmet Scholl antwortete: „Nur wenn jeder Spieler sein eigenes Ego total zurücknimmt und sich in den Dienst der Mannschaft stellt.“

Eine Mannschaft aus Superstars, die aber nicht gut miteinander spielen, begeistert uns nicht und sie sind auch nicht erfolgreich.

Aber eine Mannschaft von sog. Teamplayern, in der jeder den Mitspieler im Blick hat und jeder für den andern läuft, die hat unsere Sympathien. Da schauen wir gerne zu.

Liebe Gemeinde, im ersten Petrusbrief werden die Christen ermutigt als Teamplayer in der Gemeinde miteinander zu leben.

Wir lesen, dass das gelingt, wenn wir *allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig sind und nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern stattdessen einander segnen.*

Ich weiß nicht, wie das für euch klingt. Das ist schon ein hoher Anspruch:

Seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig.

Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern segnet stattdessen einander.

Um als Mannschaft erfolgreich zu sein, ist es unerlässlich, die Regeln einzuhalten und füreinander da zu sein.

Das gilt für Yogi's Jungs genauso wie für die Christen in der Kirche.

Liebe Gemeinde, wenn wir nicht miteinander arbeiten und leben, sondern gegeneinander, dann hat das eine ganz schlechte Außenwirkung.

Wenn wir jedoch mit Freude unsere Gemeinde bauen, werden die Menschen um uns herum das mit Wohlwollen wahrnehmen.

II. Die Situation der frühen Kirche

Liebe Gemeinde, die Christen in der frühen Kirche, im ersten Jahrhundert, hatten es da viel schwerer als wir.

Sie waren eine Minderheit, die verleumdet und verfolgt wurde.

Die Juden waren nicht gut auf sie zu sprechen, weil es in ihren Augen eine Gotteslästerung war, dass Jesus als Sohn Gottes angebetet wurde.

Mit den Römern hatten die Christen Stress, weil sie sich weigerten, den Römischen Kaiser als Gott zu verehren.

Das war eine ungemütliche und gefährliche Zeit für die Kirche, in der viele Christen ihr Leben ließen, weil sie an ihrem Glauben an Jesus Christus festhielten.

Normalerweise reagieren Menschen nach dem Grundsatz: „Wie du mir, so ich dir.“ „Wenn du mir wehtust, tu ich dir auch weh, dann weißt du mal, wie das ist.“

Jesus hat aber eine neue Denkweise gefordert. Er hat gesagt: „Liebt eure Feinde“.

„Vergeltet nicht Böses mit Bösem.“ Denn das führt zu nichts Gutem.

Wenn du Rache übst, wird die Spirale der Gewalt immer schlimmer.

Das können wir auch heute beobachten.

Wenn jedoch die Waffen schweigen sollen, muss einer damit beginnen in der Hoffnung, dass der andere auch die Waffen aus der Hand legt.

Der erste Petrusbrief sagt den Christen: Auch wenn ihr angefeindet werdet, antwortet nicht mit Gewalt. Gewalt ist keine Lösung.

Haltet vielmehr auch in der Bedrängnis an euren christlichen Werten fest, die mit einem Wort zusammengefasst werden können: *Nächstenliebe* statt Rache und Hass.

III. Unsere Situation heute

Liebe Gemeinde, wie schon gesagt, war die Lage der frühen Christen eine viel dramatischere als unsere heute zumindest in Europa.

Heute werden leider auch noch Christen verfolgt in Ländern wie Nigeria, Nordkorea und Irak. Das Hilfswerk Open Doors gibt an, dass weltweit rund 100 Millionen Christen in rund 50 Ländern wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Aber wir Christen erleben in Deutschland, Gott sei Dank, keine Verfolgung.

Wir können unseren Glauben frei bekennen und ausüben.

Wir erleben eher Desinteresse und Gleichgültigkeit bei den meisten unserer Mitmenschen und manchmal vielleicht auch ein Kopfschütteln oder einen blöden Witz, wenn wir uns dazu bekennen, dass wir Christen sind und sonntags in die Kirche gehen.

Vielleicht erinnert ihr euch an den Cartoon in unserem aktuellen Gemeindebrief: Da steht ein Mann mit hochrotem Kopf, der sich wohl gerade als Christ *geoutet*, hat, umringt von mehreren Menschen.

Einer der Umherstehenden sagt: „Christ?!? Wie jetzt?“

Und ein andere fügt hinzu: „So richtig mit Kirchenbesuch und so?!?“

Ja, liebe Gemeinde, das könnten wir auch erleben: Christsein, Kirchenbesuch – das wird vielen Menschen immer fremder. Sie haben es aus ihrem Leben verdrängt. Aber was haben sie statt dessen für Werte im Leben?

Ich fürchte, bei vielen Menschen herrscht da ein großes Vakuum.

Fragst du junge Menschen nach dem Sinn des Lebens, antworten sie: „Spaß haben“. Ich frage mich: Was bleibt denn dann, wenn man keinen Spaß hat?

Das Leben ist nicht nur lustig.

Fragst du alte Menschen, antworten sie: „Gesundheit ist das Wichtigste.“

Ich frage mich: Und was ist, wenn die Gesundheit nicht mehr gegeben ist, sondern mancherlei Gebrechen das Leben prägen?

Gott, sei Dank kenne ich auch junge und alte Menschen, die neben Spaß und Gesundheit auch noch andere Werte in Leben kennen, nämlich:

Barmherzigkeit mit den Schwächen anderer Menschen, Solidarität mit Benachteiligten, Mitleid mit Kranken, Liebe zu Menschen, Tieren und Pflanzen und Freude an der Schöpfung Gottes.

Der Geist unserer Zeit will uns sagen: Sieh auf deinen eigenen Vorteil.

Das bedeutet, dass du wegschaust, wenn ein Mitschüler oder Arbeitskollege drangsaliert und gemobbt wird, damit du nicht mit hineingezogen wirst.

Der Geist Jesu sagt uns: Steh dem Schwachen bei, der sich nicht mehr selbst wehren kann. Stell dich ihm an die Seite und sag den Peinigern: „Hört auf damit.“

Vielleicht habt ihr schon mal dieses Armband gesehen mit den Buchstaben W.W.J.D. Das bedeutet: „What would Jesus do?“ – „Was würde Jesus tun?“ Wer dieses Armband trägt, will sich immer wieder selbst fragen: „Was würde Jesus jetzt in dieser Situation tun? Genau das möchte ich auch tun.“

Liebe Gemeinde, dazu möchte uns das Bibelwort aus dem 1.Petrusbrief ermutigen: Dass wir Christen zu Teamplayern werden, die das umsetzen, was unser Herr und Trainer Jesus Christus uns ans Herz gelegt hat: mit Leidenschaft unseren Glauben bekennen und füreinander da sein. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen